

"Das Bernische Stöckli"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **38 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nungen von alleinstehenden Alten zu ermöglichen, den Kontakt wiederherzustellen.

In dem «Haus der Alten» — wie man die erste Etage in der Kölnischen Strasse in Anspielung auf die allorts vorhandenen «Häuser der Jugend» nennen möchte — finden die 65- bis 90jährigen eine gemütliche Atmosphäre und besorgte Mitmenschen, die wissen, dass sie auch einmal alt und einsam sein werden, Menschen, mit denen es Spass macht, über ein gemeinsames Interessengebiet zu sprechen, Skat und Schach zu spielen. Mit welcher Begeisterung die Kasseler Alten neue Aktivität entwickeln, beweist nicht nur die Tatsache, dass vor einiger Zeit 60 von ihnen — darunter eine Neunzigjährige — an einem Stadtrundflug teilnahmen. Das zeigte sich vor allem in den letzten Wochen, als sie die Räume in der Kölnischen Strasse selbst tapezierten und einrichteten — und das nicht etwa im Stil des vergangenen Jahrhunderts, sondern durchaus modern. Die 400 Mitglieder der Kasseler Lebensabend-Bewegung und die 35 ehrenamtlichen Mitarbeiter — zum grössten Teil sind auch sie schon zwischen 60 und 75 Jahre alt — werden auch Miete und Unterhaltung der insgesamt 180 Quadratmeter umfassenden Räume tragen — der Räume, in denen sie sich täglich von 9 bis 18 Uhr und oft anschliessend noch zu Gruppenabenden treffen können. («Stuttgarter Zeitung»)

«Das Bernische Stöckli»

Es ist das Verdienst des Francke-Verlages in Bern, dass er das Buch des bekannten Basler Gerontologen Dr. med. A. L. Vischer über das Bernische Stöckli in sein Programm aufgenommen hat. Diese volkstümliche Studie zum Altersproblem schliesst eine Lücke in der einschlägigen Literatur, welche sich mit dem Generationenproblem auseinandersetzt. Die vorliegende Arbeit war nur möglich durch das systematische Befragen von Bauernsöhnen, Gemeindebeamten, Pfarrherren, Käsereiinspektoren, landwirtschaftlichen Schülern u. a. m. Wertvolle Mitarbeit bei dieser Gallup-Umfrage hat dem Autor Martha Hofer geleistet, welche u. a. viele Höfe und Stöckli besucht hat. Auf viele Jahre hinaus wird «Das Bernische Stöckli» für Gerontologen und

Volkskundler ein Nachschlagewerk sein, an welchem aber auch der Leser, der vielleicht durch Gotthelf zum ersten Mal über Stöckli-Leute etwas gehört hat, viel Interessantes über die Aussiedelung der betagten Eltern aus dem grossen Bauernhofe erfahren kann.

Das Buch will nicht altertümeln. Es zeigt, dass das Stöckli in gewissen Gebieten des Bernbiets immer noch zum lebendigen Brauchtum gehört und dass es im Volksbewusstsein fest verankert ist. In diesem Werk wird das Stöckli nicht veridealisiert. Es zeigt, dass es die Einrichtung eines Familienverbandes ist und einer festen Regelung untersteht. Wer ins Stöckli zieht, wird nicht einsam: er steht in ständigem Kontakt mit den Jungen und Jüngsten.

Vierzehn Gemeinden wurden besucht und zwar im Emmental, im Oberaargau, im Mittelland und im Seeland. Es ist eine dokumentarische und wertvolle Arbeit, welche auf die Auswirkungen des Altersproblems in unserer harten und raschlebigen Zeit wertvolle Hinweise vermittelt. R.

Senza sole

Giorno d'inverno,
giornata senza sole,
come sei triste
per le anime
sensibili e sole!

Ma due viole,
dalla brina risparmiate,
appie d'un muro,
quasi per prodigio
son sbocciate . . .

Solanto due . . . !
Ma nei giorni senza sole,
basta. Due viole
a ridar speranza
alle anime sensibili e sole.